

TOBY KEITH UND DER ZERFALL DER AMERIKANISCHEN OLIGARCHIE

Im Krieg bringt die Kriegstechnologie die Entzauberung der Welt in einem Maße voran, welche zur Gestaltung einer Erträglichkeit von Entmenschlichung, die Produktion neuer Mythen unumgänglich zu machen scheint. Eine militärisch kooptierte Kulturindustrie beliefert im Kampfgebiet wie an der Heimatfront ein Bedürfnis nach Tradition und Verankerung mit einer artifiziellen Mythologie, die sich heute aus nostalgischen Begriffen von Freiheit und Patriotismus vermittlungslos zusammensetzt. Eine Musikindustrie, die der Kriegsindustrie, wie im Falle der Countrymusik bis zur Untrennbarkeit einverleibt worden ist, spielt dabei mehr als bloß unterhaltend auf. Sie wird teils als Waffe, teils als psychologisches Mittel zur Stärkung der Kampfmoral eingesetzt. Dabei ist die zeitgenössische Countrymusik kein Retortenbaby, sondern vielmehr raffiniert wie Zucker. Unterhaltungskünstler wie Toby Keith ziehen am dicken Ende eines Stricks, der seit je her die Countrymusik mit dem Krieg verbindet. Die Countrymusik hat für so ziemlich jeden Krieg der USA einen Song zu bieten. Im Schatten von Sieg und Niederlage vollzieht sich der Okie-Trail des weißen, benachteiligten Amerikas auf dem Rollteppich der Countrymusik: Der Auszug aus der Armut eines tief religiösen, armen und weißen Amerika führt direkt in die Rekrutierungsstube von Onkel Sam. Der Soundtrack dieses Amerikas spielt die Hymne der Verklärung: Die Magie der von den ersten Siedlern erlebten Tornados, die den späteren Bible-Belt als magisch pflügenden Finger Gottes durchziehen, verschwindet zunächst in einem Kulturprodukt, das sich nunmehr Gottes Zorn und dem Willen zur Gerechtigkeit, bis zum Waffengang verschreibt. In einem mit der Kulturindustrie regierten populären Amerika, das sich neue, phantasievoll so genannte Wissenschaften erfinden muss, um Gott zu helfen und in dem der Kapitalismus zur unabänderlichen Naturgewalt geworden ist, hat das Projekt der sozialen Gerechtigkeit keinen Platz mehr. In Countrysongs wie Ferlin Huskey's 'Let's Keep the Communists Out', oder Merle Haggard's 'Okie from Muskogee' wurden Teil einer kulturellen Massenproduktion, in dem das der Countrymusik eigene Motiv der sozialen Gerechtigkeit einem staatlich gelenkten Vernichtungskrieg zum Opfer fiel. So musste nunmehr die Freiheit als einziges tragbares Konzept die soziale Funktion dieser Musik retten, die für die angesprochenen Bevölkerungsschichten umso mehr an Identifikationspotenzial gewinnt, je mehr 'die klassische westliche Mehrparteiendemokratie nicht mehr in der Lage ist, den hohen Grad an sozialer Unzufriedenheit auszudrücken.'. Aus genau diesem Grund, muss sich Toby Keith als Renegat, als paradoxer Outlaw für ein traditionell autoritätsfeindliches, weißes Amerika inszenieren und simultan in den militärischen Komplex und Staatsapparat integrieren. Allerdings schafft diese Technê, die Wissenschaft zu Leidenschaft verkehrt, nicht mehr nur die vermeintlich unaufgeklärten Unterschichten zu verzaubern. Vielmehr affiziert die in einem erschlagenden Ausmaß massenmedial inszenierte Irrationalität, welche als Vernunft daherkommt, zunehmend auch vermeintlich auf-geklärte Bürgerschichten. Die inhärenten Auflösungen klassischer Antagonismen, im Schatten einer zerfallenden amerikanischen Oligarchie, ermöglichen, die politische Biografie des Toby Keith als

nicht schizophren zu erkennen und sie erklären, warum die Dixie Chicks nunmehr weit abgeschlagen, ein altes, unvollendetes Aufklarungsprojekt verteidigend, mit einem FYTK T-Shirt über dem Rumpf zurückbleiben. Sie stehen als tatsächliche Outlaws im Sinne eines Willie Nelson, im Schatten des Syntheten: Toby Keith, Ex-Demokrat, postaufklarerischer Missionar eines neuen amerikanischen Patriotismus; postreligis, nach Bedarf rassen- und klassenübergreifend, geotopisch liberal und stets kampfbereit.

Muss jedoch diese Haltung für die bildungsbürgerliche Schicht mit dem so altbackenen wie fatalen Fortschrittsoptimismus unterlegt werden, durch den sich das ‚absolut Gute‘ mit dem ‚absolut Bösen‘ gleichsetzen ließe, genügt für die bildungsferne Schicht Amerikas durchaus eine irrationale Freiheitsmagie. Hier kommt der Entpolitisierung der Ökonomie also auf der einen Seite eine tolerante Vernunft bei, die die Menschlichkeit bis zur Unmenschlichkeit, bis zum Krieg treibt. Auf der anderen Seite herrscht eine mythologische Freiheit, für die die Verteidigung der Freiheit mit der Waffe oder der Gitarre in der Hand seit jeher tradiert ist und welche die Kapriolen, die sich um die Auslegung des Freiheitsbegriff ranken, nicht braucht: Diese abstrakte Freiheit ist dabei kaum mehr als ein Hohlraumresonator. Und jener Platzhalter Freiheit tritt stolz und argumentationsresistent jeglichem Sozialismus und dem Islam mit der Dummheit der allgegenwärtig wehenden Flagge gegenüber. Statt aus Graswurzeln kommt auf dem Astro-Turf die gefühlsmäßige Verteidigung der Steuerfreiheit, der Freiheit, Waffen zu tragen und jegliche Bedrohung dieses Freiheitsgefühl blutrünstig zu zerstören. Diese Freiheit legt mit feierlichem Ernst die Hand aufs Herz. Sie sitzt am Lagerfeuer und spielt Klampfe und negiert den eigenen Rassenhass bisweilen so überzeugend, dass sogar Schwarze und Latinos sich dazu gesellen.

Neu ist hier die schrittweise Ablösung vom Neokonservatismus mit seiner Ablehnung moderner Selbstbestimmungsstandards. Sie werden ultimativ als Widerspruch eines durch die amerikanischen Massenmedien distribuierten, offiziellen Liberalismus gesehen, der das gebildete wie das ungebildete Amerika gleichermaßen anspricht und die Rassisten in ihren Reihen vor dem Vorwurf des Rassismus bewahrt. Die Strategien sind an den jeweils anderen Enden des Spektrums zwar anders ausgeformt, wollen aber letztlich dasselbe: Die durch die Realität des 11. September nachhaltig verunsicherten Massen mittels eines möglichst weit gefassten, populären Freiheitsbegriffs, auf dessen unbedingte Verteidigung einzuschwören. Und das selbst wenn eine Vernunft, welche sich weniger halbgebildet gegenüber diesem Freiheitsbegriff ausnehmen könnte, ignoriert, dass dessen Konstrukt hoffnungslos durch geopolitische und ökonomische Interessenlagen korrumpiert sei.

Die vorliegende Bildersammlung von Thomas Galler besteht aus zwei Konvoluten. Das eine zeigt die Truppenbetreuung der U.S.O. als Inszenierung eines All-American Nightmare (Stars und Sternchen, Cheerleaders, Wrestlers, Mosh-Pit und viel Adrenalin). Das andere zeigt aus dem selben Zusammenhang Toby Keith bei der Unterhaltung der Truppen, beim Erinnerungsfoto mit Bikini-Mädchen, beim Autogramme geben. Die Truppenbetreuung der U.S.O. hat sich in der inflationären

Aneinanderreihung US-amerikanischen Involvements in internationale Konflikte längst zu mehr als nur einem festen Bestandteil einer konservativ ausgerichteten, amerikanischen Kulturindustrie entwickelt. Die Kulturindustrie wird hier nicht nur zum verlängerten Arm des militärischen Komplexes, sie wird geradezu zu einer psychologischen Kampfeinheit. Sei es bei der Truppenbetreuung zur Stärkung der Truppenmoral, beim Einsatz in Folterprozeduren, als Dauerbeschallung von belagerten Positionen oder beim Einsatz an der Homefront -aus dem Debakel des Vietnamkriegs weiß man spätestens, wie wichtig ein positiver Rückhalt im eigenen Land für den Kriegsverlauf sein kann.

Der Soundtrack des Dschungelkrieges basierte in den ausgehenden sechziger Jahren auf der Musik, die man als gefährlich für die Moral der Jugend einschätzte: Psychedelic Rock. Im Glauben, mit den Mitteln der Psychedelia, vermeintlich geistergläubige Vietcongs dementsprechend demoralisieren zu können (man hatte bereits erfolglos LSD als biologischen Kampfstoff getestet), beschallte man den Dschungel mit vom Militär entwickelten Psychedelic Sounds. Heutzutage ist es wohl gemerkt nicht etwa jugendgefährdender Gangsta-Rap, der zur Moralisierung der Truppen eingesetzt wird, sondern vornehmlich weiße Musik, sprich: Rock und Country. Dieselbe Musik wird zur Demoralisierung feindlicher Truppen mit Schallkanonen in belagerte Sektoren gesendet oder aber zur Folter an nicht-westlichen Feinden angewendet: Mit dem Lied 'Let the bodies hit the floor' der texanischen Nu-Metal Band 'Drowning Pool' wurde beispielsweise Guatanamo-Häftling Mohamedou Ould Slahi 10 Tage lang malträtirt. Das selbe Stück wird zur Moralisierung der Soldaten in Kampfeinsätzen in den Panzern gespielt.

So sehr sich 'Drowning Pool' als alternative Band geben, so sehr sich Toby Keith als Outlaw im Kampfanzug inszeniert, so sehr wird die inszenierte Differenz zum Symptom von Normalisierungspraxen einer Weltmacht, die langsam an Bedeutung verliert und die Korrosion der eigenen Symbole in einem von einem Afroamerikaner regierten, geopolitisch neu aufgestellten Saat nur schwer aufhalten kann: Das alte Amerika stirbt.

von Diego Castro